

eingeweiht war wie Steiner, ja als der von diesem angekündigte Christus-Bote und Bodhisattva gelten könne, ist ein umfangreiches Kapitel gewidmet. Abschließend empfiehlt der Verfasser den Kirchen, sich einem esoterischen Christentum zu öffnen, um sich zu erneuern und nicht einer „Theologie ohne Mysterium“ zu verfallen.

Ein Leitmotiv dieses Buchs ist Krieels sehr persönliche Erfahrung, daß für ihn durch Steiner die christliche Botschaft „weltbildlich möglich“ wurde. Dabei gibt er zu, daß er Steiner selektiv folgt, sieht aber nicht, daß er ihn wohl auch theistisch umdeutet und sich von ihm her mit einem fideistischen und intuitionistischen Glaubensverständnis der Kirche nähert. So wird für ihn die Reinkarnationslehre „zu einer persönlichen Er-

fahrung“ (79) und eine „übersinnliche Erkenntnis“ von Ätherleib, Engelwelt und Akasha-Chronik selbstverständlich (277). Einwände werden zum Teil mißverstanden (240) und sehr schnell abgeschmettert. Bezeichnenderweise kann er die esoterische Erkenntnis nicht überzeugend von „Scheinoffenbarungen“ (285) abgrenzen und das Einmalige der Jesusoffenbarung nicht klar von Inspirationserlebnissen abheben. „Wenn die Prädispositionen unterschiedlich sind“, sieht er keine argumentativen Brücken zur christlichen Esoterik (286), kann man sich von ihr doch nur wie von Musik ansprechen lassen (245). Daher auch der durchgängige Affekt gegen eine (holzschnittartig vereinfachte) „nachaufklärerische Theologie“.

Bernhard Grom SJ

Gesellschaft

MEULEMANN, Heiner: *Werte und Wertewandel*. Zur Identität einer geteilten und wieder vereinten Nation. Weinheim: Juventa 1996. 467 S. Kart. 58,-.

Der Wertewandel wurde bislang mit Aufmerksamkeit wahrgenommen und unterschiedlich gedeutet. Wo Elisabeth Noelle-Neumann einen Wertezerfall wahrnahm, entdeckte Ronald Inglehart das Anwachsen positiv zu bewertender postmaterialistischer Wertorientierungen. Helmut Klages kam aufgrund seiner empirischen Werteforschung zu den folgenden fünf Wertetypen: der ordnungsliebende Konventionalist, der perspektivenlos Resignierte, der aktive Realist, der hedonistische Materialist, der nonkonforme Idealist. Alle Wertetypen wurden nach dem Modell der Wertesynthese entworfen und wurden auch in der Realität entdeckt.

Meulemann berichtet in seiner gründlichen Studie nicht nur vom Wertewandel und seinen Deutungen. Er geht vor allem – immer basierend auf Umfrageergebnissen – den unterschiedlichen Entwicklungen zwischen BRD und DDR nach und äußert sich auch zu den „Werten in der neuen Bundesrepublik“ (268ff.). Aus der Fülle der Überlegungen zu methodischen Fragen (Wert, Wertewandel und nationale Identität; Wertewandel als Gegenstand soziologischer Forschung) und zu aktuellen Fragen wie Gleichheit,

Leistung, Mitbestimmung, Akzeptanz usw. sollen einige wichtige Ergebnisse herausgehoben werden.

Meulemann widerspricht aufgrund seiner Forschungen den Hypothesen von Inglehart, daß der Wertewandel sich aufgrund der Sozialisation ereigne (114f.). Er entdeckt eine zweite Säkularisierung, die sich aus zwei Entwicklungen ergab: aus der „Ausweitung der Chancen kultureller Teilhabe“, der „Expansion des Bildungswesens auf der einen Seite“, aus der „Durchsetzung der Massenmedien auf der anderen Seite“ (133). Eine vergleichbare Säkularisierung fand in der DDR nicht statt. In der DDR setzte sich allerdings im Kirchenkampf eine erzwungene Säkularisierung durch (238f.). Man kann also die BRD und die DDR in dieser Hinsicht nicht miteinander vergleichen.

Nach der Wiedervereinigung zeigte sich folgendes: Die Konfessionslosigkeit im Westen bleibt konstant (etwa 11%) und steigt im Osten von einem hohen Niveau noch leicht weiter an (1991 65%, 1994 68%), „so daß die beiden Landesteile sich voneinander entfernen“ (335). Dabei ist ferner festzuhalten: „es schreitet die schon stark fortgeschrittene Säkularisierung des Ostens weiter fort; wo der Westen sich bewegt, gewinnen aber kirchliche Praxis und christlicher Glaube etwas an Boden zurück“ (337). Im Blick

auf die Zukunft wird gewiß die westliche Selbstorientierung weiterhin einen Vorrang vor der Kollektivorientierung des Ostens besitzen (414). Selbst wenn die alte Bundesrepublik in ihren Grundeinstellungen einer Korrektur bedürfte, es wäre gewiß nicht die der Kollektivorientierung der DDR. Endlich ist die Anpassung Ostdeutschlands keineswegs eine „erzwungene Selbstaufgabe, sondern eine erwünschte Selbstveränderung“ (425), wie die sinkende Loyalität der DDR-Bürger zu ihrem politischen System beweist. Die noch bestehenden Asymmetrien des Zusammenwachsens werden die neue Bundesrepublik in die Problemkonstellation anderer Länder einordnen.

Bei aller oft nicht leicht zu realisierenden Präzision – ein Buch, das helles Licht über eine schwer überschaubare Wertelandschaft wirft.

Roman Bleistein SJ

Hautnah. Ein-Blick von unten. Lebensbilder von Arm-Gemachten. Hg. v. Projektgruppe „Kirche und Arbeiterschaft“ im Bistum Aachen. Bornheim: Ketteler 1995. 107 S. Kart.

Der Konsultationsprozeß für ein gemeinsames Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland ist insofern schon ein voller Erfolg, als er eine breite Diskussion zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in Gang gebracht hat. Doch bei der notwendigen Auseinandersetzung mit den strukturellen Ursachen von wachsender Armut und Ausgrenzung besteht die Gefahr, daß zu viel über die Betroffenen und zu wenig mit ihnen geredet und auf sie gehört wird. Dieser Gefahr steuert das vorliegende Buch in einer gelungenen Weise entgegen. Es ist das Ergebnis einer Einladung der Projektgruppe Kirche und Arbeiterschaft im Bistum Aachen, konkrete Lebenslagen von benachteiligten Menschen in unserem Wirtschaftssystem aufzuspüren und in den Konsultationsprozeß einzubringen.

In den thematisch geordneten Lebensbildern kommen in persönlichen Berichten oder Interviews alleinerziehende Frauen, Arbeitslose, Jugendliche, Flüchtlinge und Gefangene zu Wort. Es sind zumeist leidvolle und schmerzhaftes Geschichten, die hier erzählt werden. Was etwa die Armutsforschung neuerdings als „Infantilisie-

rung der Armut“ beschreibt, bekommt hier Namen und Gesichter. Besonders bedrückend sind die Geschichten von Frauen, die auch in unserer Gesellschaft mehrfach benachteiligt sind. Aus den Erfahrungen mit der Kirche als Arbeitgeberin ergibt sich das enttäuschende Fazit, daß man hier kaum mehr Menschlichkeit findet als sonst in der Gesellschaft und der Erwerbsarbeit.

Den Lebensbildern folgen Kommentare von Fachleuten aus der kirchlichen Sozialarbeit nach dem bekannten Dreischritt „Sehen, Urteilen, Handeln“. Insgesamt löst dieses Buch ein, was Erzbischof Oscar Romero von San Salvador einmal als eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche in der Gesellschaft beschrieben hat: „Stimme derjenigen zu sein, die keine Stimme haben.“

Martin Maier SJ

GOSS-MAYR, Hildegard: *Wie Feinde Freunde werden.* Mein Leben mit Jean Goss für Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Versöhnung. Freiburg: Herder 1996. 294 S. Kart. 29,80.

Die Namen von Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr stehen für ein bewundernswürdiges und weltweites Engagement für Frieden und Gewaltfreiheit im Rahmen des Internationalen Versöhnungsbunds. Hildegard Goss-Mayr verbindet mit diesem Buch nicht den Anspruch einer Autobiographie oder einer theologischen Darstellung der Gewaltfreiheit, sondern sie möchte „nichts anderes als Zeugnis geben von der friedensschaffenden Gewaltfreiheit Jesu, so wie sie zwei Menschen in konkreten geschichtlichen Situationen der letzten vierzig Jahre zu verwirklichen versuchten“ (15). Dabei liegen die Wurzeln ihres Engagements in der Friedensbotschaft des Evangeliums und im Fall von Jean Goss in einer mystischen Christusbegegnung.

Ihr erster Einsatz galt schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg der schwierigen Versöhnung zwischen Polen und Deutschen. Das Weltjugendforum in Moskau im Jahr 1961 bot eine andere Gelegenheit, Fäden menschlicher Verständigung zwischen Ost und West in der Zeit des Kalten Krieges zu knüpfen. Unter der Überschrift „Friedenslobby beim Zweiten Vatikanischen Konzil“ beschreibt Goss-Mayr die Initiative einer Gruppe von Laien in der Friedensfrage, die schließlich ihren Niederschlag in der Pasto-